

WOLFGANG BACHOFER (Hg.), *Mittelhochdeutsches Wörterbuch in der Diskussion*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1988, XI, 255 S. (Reihe Germanistische Linguistik 84)

Der Band enthält die meisten der 24 Vorträge eines Symposions zur mittelhochdeutschen Lexikographie, das unter Teilnahme von 40 Fachkollegen vom 14. bis 16. Oktober 1985 in Hamburg stattfand.

Die Ausgangssituation ist in den Grundzügen allen Interessenten an Nachschlagewerken zum Mittelhochdeutschen bekannt. Die mittelhochdeutschen Wörterbücher von BENECKE/MÜLLER/ZARNCKE<sup>1</sup> und LEXER<sup>2</sup> sind lexikographische Großleistungen des 19. Jahrhunderts, seit ihrer Publikation zwar in vieler Hinsicht unvollständig, mangelhaft und überholungsbedürftig, aber bis heute auch nicht annähernd ersetzt. Eine Fülle von Texten ist inzwischen erstmals oder in grundlegend verbesserter Form veröffentlicht worden. Doch nicht einmal die neueren Textglossare sind in zusammengefaßter Form bequem benutzbar. Nur das von MATTHIAS LEXER 1879 herausgebrachte Taschenwörterbuch versucht in immer neuen Auflagen, allerdings behindert durch strenge Umfangsbeschränkungen, die Lücken grob zu stopfen. Es besteht kein Zweifel, daß die Schaffung eines neuen repräsentativen mittelhochdeutschen Wörterbuchs ein dringendes Erfordernis ist. BACHOFER erwähnt im Vorwort den Vorschlag, einen „Thesaurus der mittelhochdeutschen Sprache“ zu entwickeln, der „durch die Zusammenarbeit der Akademien der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland verwirklicht werden könnte“ (S. IX f.). Eine Lösung solcher Art böte wohl die Gewähr für eine ausreichende Finanzbasis; ob aber in vertretbarer Zeit ein neues Großwörterbuch tatsächlich zustande käme, hinge von der Klärung der konzeptionellen Fragen, der Gewinnung geeigneter Mitarbeiter und der Arbeitsorganisation ab. Die bewunderungswürdigen individuellen Gewaltleistungen der Lexikographen des 19. Jahrhunderts sind nicht wiederholbar, aber auch kollektive Anstrengungen führen nicht ohne weiteres zum Erfolg. Über die bisherige Geschichte der Bemühungen um die Lösung des Problems, die über Jahrzehnte mit der Berliner Akademie der Wissenschaften verbunden waren, und die bisher erarbeiteten Materialien berichtet BACHOFER in zwei einleitenden Beiträgen in wünschenswerter Detailliertheit. Einem Sprachhistoriker der Berliner Akademie der Wissenschaften sei immerhin die Bemerkung gestattet, daß hierbei die Frage der Eigentumsrechte an dem von U. PRETZEL, R. KIENAST und E. HENSCHEL in den 30er und 40er Jahren im Auftrag und auf Kosten der Akademie geschaffenen älteren Belegarchiv leider gänzlich unerwähnt und unerörtert bleibt. PRETZEL selbst hat diese Rechte meines Wissens bis zu seinem Tode im November 1981 nie in Frage gestellt.

Die Tagungsbeiträge vermitteln auf direkte und indirekte Weise einen Überblick über das mit einem neuen mittelhochdeutschen Wörterbuch verbundene Problemfeld. Wichtige Anregungen enthalten die Berichte über benachbarte und ergänzende Projekte, so von B. HENNIG und D. N. YEANDLE über LEXERS Taschenwörterbuch, von K. M. SCHMIDT über das 1972 erstmals vorgestellte Vorhaben eines Begriffswörterbuchs zur mittelhochdeutschen Epik, von P. SCHMITT über das Wörterbuch zu FRIEDRICH WILHELMS Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300, von U. SCHULZE über das Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache und von E. WEIGEL über ein an der Hamburger Arbeitsstelle des Mittelhochdeutschen Wörterbuchs begonnenes lateinisch-mittelhochdeutsches Handwörterbuch. O. REICHMANN hat die Konzeption seines frühneuhochdeutschen Wörterbuchs (FWB) vorgestellt, hierfür wird im Referateband auf die

<sup>1</sup> WILHELM MÜLLER und FRIEDRICH ZARNCKE, *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*, mit Benutzung des Nachlasses von GEORG FRIEDRICH BENECKE, Leipzig 1854–66, 4 Bde.

<sup>2</sup> MATTHIAS LEXER, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, Leipzig 1872–78, 3 Bde.

inzwischen erschienene 1. Lieferung des FWB verwiesen. K. MOLLAY berichtet dankenswerterweise über den Stand des zuerst 1960 angekündigten Wörterbuchs des Frühneuhochdeutschen in Ungarn, M. SCHLAEFER über Grundzüge der Artikelstruktur in der Neubearbeitung des Grimm (DWB). Die Vorstellung anderer Wörterbücher und der dort praktizierten Problemlösungen wird durch einige Einzelstudien am mittelhochdeutschen Material ergänzt: S. KISHITANI behandelt die Verben 'sin', 'werden', 'geschehen'; M. BOETERS liefert eine schöne Studie über die Zahlwörter der alten Reihe 'anderthalb', 'dritthalb', 'vierthalb' usw.

Unabdingbar für ein heute zu betreibendes Wörterbuchprojekt ist die Klärung von Prinzipienfragen der Materialgrundlage, der Arbeitsmethoden und der Darstellungsform. Diesem Problembereich gelten neben den schon genannten wichtigen Erfahrungsberichten und Absichtserklärungen zu verwandten Projekten zunächst die Beiträge von J. SPLETT und O. REICHMANN über die Abgrenzungsfragen des Mittelhochdeutschen einerseits zum Althochdeutschen, andererseits zum Frühneuhochdeutschen. D. N. YEANDLE erläutert das enge Verhältnis des Textherausgebers bzw. Textkommentators zu den Aufgaben des Lexikographen, ein Verhältnis, das für die Arbeit an einem mittelhochdeutschen Großwörterbuch von besonderer Bedeutung ist. D. KLEIN behandelt den Quellenwert früher lateinisch-deutscher Wörterbücher für das Mittelhochdeutsche Wörterbuch, K. KIRCHERT und B. SCHLERATH diskutieren die Erfassung mittelhochdeutsch-lateinischer Wortbeziehungen und altfranzösisch-mittelhochdeutscher Äquivalenzen. F. HUNDSNURSCHER stellt die Grundsatzfrage nach dem Verhältnis des Konzepts eines Wortfamilienwörterbuchs, wie es der BENECKE-MÜLLER-ZARNCKE für das Mittelhochdeutsche verfolgt hat (oder E. G. GRAFF für das Althochdeutsche) und des 'normalen' alphabetischen Wörterbuchs. R. A. BOGGS hat eine Studie über Datenverarbeitungsprobleme für ein in Aussicht genommenes Computerprogramm zur Wörterbucharbeit als Anhang nachgeliefert. Da die Erarbeitung und Fertigstellung eines solchen Grundlagenwerks trotz aller Anregungen und Bemühungen vorläufig unsicher bleibt, verdienen auch das Referat von E. NELLMANN über ein kommentiertes Quellenverzeichnis zu BENECKE-MÜLLER-ZARNCKE und LEXER, den Werken, auf die unsere Generation wohl angewiesen bleibt, und die Interimsvorschläge von K. GÄRTNER zur provisorischen Erschließung des mittelhochdeutschen Wortschatzes besondere Aufmerksamkeit. Unerwähnt bleibt in den einschlägigen Beiträgen die durch die Hamburger Arbeitsstelle ermöglichte Nutzung mittelhochdeutscher Materialien in der Neubearbeitung des DWB. Die Leistung des DWB bei der Aufarbeitung des mittelhochdeutschen Wortschatzes, soweit er nach den geltenden Richtlinien darin erfaßt werden darf (wenn ein Wort noch nach der Mitte des 15. Jahrhunderts bezeugt ist, wird es bis in die Anfänge seiner Belegung zurückverfolgt), verdient wohl mehr Aufmerksamkeit, als sie bisher gefunden hat.

W. BACHOFER hat einleitend bekannt, er habe sich in der Kernfrage, der Aussicht auf ein neues großes mittelhochdeutsches Wörterbuch, „von der Expertendiskussion doch etwas mehr versprochen“ (S. IX), und stellt eine weitere Zusammenkunft in Aussicht. Mir scheint, daß vorher oder bei dieser Gelegenheit einige lexikographische Grundsatzfragen noch weit genauer behandelt und auf die Probleme eines mittelhochdeutschen Wörterbuchs bezogen werden müssen. Hierzu gehören mindestens folgende Themenbereiche: Benutzerkonzept (wer soll das neue Wörterbuch zu welchen Zwecken mit Gewinn gebrauchen; wie kann seine Anlage dem ins Auge gefaßten Benutzerkreis möglichst weit gerecht werden?), Quellenbereich und Exzerptionsmethoden (Konkurrenz oder Arbeitsteilung z. B. im Urkundenbereich und bei den Rechtswörtern; automatisierte Texterfassung oder auswählende Exzerption), Gebrauchsdocumentation (typisierte Anwendungsbeispiele oder Belegprinzip, Verhältnis von Textbelegen und bloßem Stellennachweis), Häufigkeitsangaben (Grobschätzungen, Bezug auf das exzerpierte Material oder Verzicht auf Angaben), Erfassung der diachronischen Dimension (auch das Mittelhochdeutsche ist eine Epoche der Sprachentwicklung und sollte nicht nach dem Verfahren des Frühneuhochdeutschen Wörterbuchs als synchrone Einheit behandelt werden), Verfahren der Bedeutungsbeschreibung (Erläuterungstypen, semantisches Konzept, Feinheitgrad der Interpretationsbemühungen), Berücksichtigung der grammatischen Beziehungen (syntaktische Anwendungsbedingungen), Aussagen zur Wortbildung und Etymologie (generell oder bei verdunkelten Bildungsweisen), Vernetzung der Artikelaussagen (Erfassung der

makrostrukturellen Wortschatzbeziehungen), Stichwortauswahl (Thesaurusprinzip oder Einführung von Entscheidungskriterien), Stichwortansatz (Regeln für die Lemmabestimmung im diachronischen und regionalen Varianzraum). Ein Blick in O. REICHMANN'S Einleitung zum Frühneuhochdeutschen Wörterbuch gibt einen Eindruck über die Fülle der zu lösenden Probleme. Ihre öffentliche Erörterung entbindet die Projektverantwortlichen natürlich nicht von der Pflicht, Entscheidungen zu treffen, die den Rahmenbedingungen der lexikographischen Arbeit so gut wie möglich entsprechen. Unabhängig von der Begründung einer Arbeitskonzeption, deren Festlegungen in erster Linie dazu dienen sollten, die billigen Erwartungen an ein neues großes mittelhochdeutsches Wörterbuch nach den gegebenen Möglichkeiten so gut wie möglich zu erfüllen, bleibt die Prinzipien Diskussion für jeden lexikographischen Arbeitsbereich eine Gelegenheit, den notwendigen Austausch zwischen Linguistik und Philologie voranzubringen. Diese Diskussion sollte auch für das Mittelhochdeutsche fortgesetzt werden. Allerdings bleibt es eine lexikographische Erfahrung, daß die Erörterung von Prinzipienfragen die notwendige Strenge erst durch die Bindung an ein beschlossenes Projekt gewinnen kann.

HARTMUT SCHMIDT